



Schutzkonzept

der Kindertageseinrichtungen des Bayerischen Roten Kreuzes

Kreisverband Landsberg am Lech

Kindertageseinrichtung: Kindertagesstätte Biberburg - Scheuring

Inhaltsverzeichnis

Kinderschutz im Bayerischen Roten Kreuz	Unser Leitbild – Unsere Grundsätze	Seite 1
	Verhaltenskodex	Seite 2
	Gesetzliche Grundlagen	Seite 2
Risikoanalyse	Strukturen und Regeln	Seite 3
	Verbandskultur und pädagogische Haltung	Seite 3
Prävention	Einstellungsverfahren	Seite 4
	Feedbackkultur	Seite 4
	Partizipation und Raumgestaltung	Seite 4
	Fortbildung	Seite 4
	Fachberatung	Seite 4
	Supervision	Seite 4
	Sexualerziehung	Seite 4
	Kooperationen	Seite 5
	Ein Blick in unsere Kita	Seite 6
Intervention	Notfallplan	Seite 8
Kontakt und Anlage		Seite 9

Kinderschutz im Bayerischen Roten Kreuz

Das Bayerische Rote Kreuz verschreibt sich als Träger dem Schutz und dem Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen und steht für deren Wohlergehen ein. Unsere BRK-Einrichtungen sind nicht nur Begegnungs- und Betreuungsstätten, sondern vielmehr sichere Orte, an denen der freien Entfaltung und Persönlichkeitsentwicklung unserer Jüngsten nichts im Wege stehen soll.

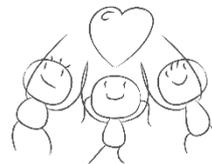
Unser Leitbild – Unsere Grundsätze

Wir sind Teil einer weltweiten Gemeinschaft von Menschen der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung. Im Zeichen der Menschlichkeit setzen wir uns für das Leben, die Würde, die Gesundheit, das Wohlergehen und die Rechte aller Kinder einschließlich der am Entwicklungsprozess beteiligten Personen ein.

Im Mittelpunkt unserer Betrachtungsweise steht immer das Kind in seiner individuellen Lebenssituation. Wir achten Kinder als eigenständige Persönlichkeiten, deren Würde den gleichen Stellenwert hat wie die eines Erwachsenen. Kinder sind für uns aktive Gestalter ihrer eigenen Entwicklung. Alle Kinder haben den gleichen Anspruch auf Bildung, Erziehung und Betreuung ohne Ansehen der Nationalität, der ethnischen Zugehörigkeit, der Religion, ihres Geschlechtes, der sozialen Stellung und ihrer speziellen körperlichen, seelischen und geistigen Bedingungen. Unsere Grundhaltung ist geprägt von Akzeptanz und Wertschätzung und wir erziehen die Kinder zum friedlichen Zusammenleben. Wir stehen ein für Integration und wenden uns gegen Ausgrenzung.

Auf der Grundlage der UN-Kinderrechtskonvention verstehen wir uns als Anwalt der Kinder. Gemeinsam mit allen Beteiligten setzen wir uns für die Verbesserung der Lebenssituation von Kindern ein. Wir sind nicht bereit, Unmenschlichkeit hinzunehmen, und erheben deshalb, wo geboten, unsere Stimme gegen ihre Ursachen.

Unser Handeln ist dabei stets bestimmt durch die sieben Grundsätze des Roten Kreuzes:



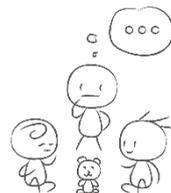
Menschlichkeit

Wir setzen uns für die Menschen ein, die unsere Hilfe brauchen. Wir achten jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit.



Unparteilichkeit

Wir helfen zuerst denen, die unsere Hilfe am dringendsten brauchen. Wir helfen allen Menschen, egal wie sie sind.



Neutralität

Wir bilden Vertrauen und lösen Konflikte gemeinsam.



Unabhängigkeit

Wir richten unsere Arbeit an den Grundsätzen aus.



Freiwilligkeit

Wir ermutigen zu helfen, ohne auf den eigenen Vorteil zu schauen.



Einheit

Wir arbeiten im Deutschen Roten Kreuz zusammen. Bei uns kann jeder mitmachen, der unsere Grundsätze teilt.



Universalität

Wir sind Teil einer Bewegung, die es auf der ganzen Welt gibt.

Verhaltenskodex

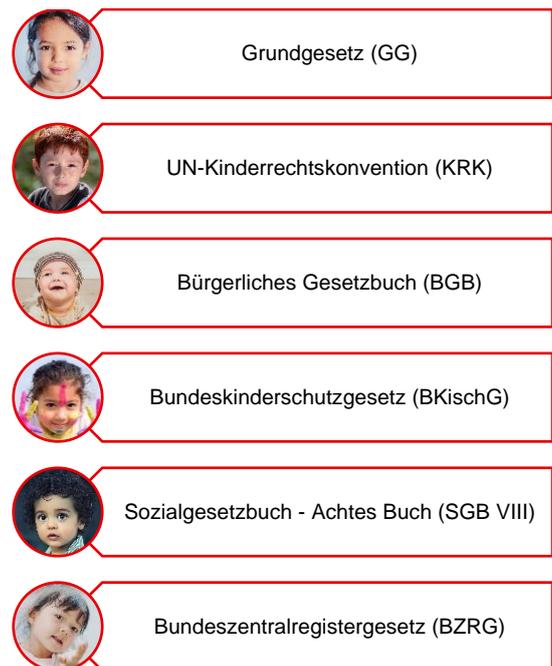
Als Mitarbeitende in den Kindertageseinrichtungen des Bayerischen Roten Kreuzes fühlen wir uns in besonderer Weise verpflichtet, die uns anvertrauten Kinder in ihren Rechten zu stärken. Wir schützen sie dabei vor körperlichen und seelischen Übergriffen und bieten ihnen in unseren BRK-Einrichtungen sichere Bildungs- und Entwicklungsorte. Jegliche Form der Gewalt und jegliche Art der Grenzverletzung werden in unseren Kitas nicht toleriert, darunter verbale Übergriffe (Herabsetzung, Abwertung, Bloßstellung, Ausgrenzung, Bedrohung), körperliche und sexuelle Gewalt sowie Ausnutzung und Machtmissbrauch. Gegen solch ein Verhalten beziehen wir aktiv Stellung und intervenieren unmittelbar. Vermutungen auf ein personales Fehlverhalten werden angesprochen und verfolgt. So gewährleisten wir ein transparentes pädagogisches Handeln gemäß unseren Grundsätzen, gesetzlichen Vorgaben und fachlichen Standards. Damit einher geht eine lückenlose schriftliche Dokumentation etwaiger Vorfälle und eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit betroffenen Personensorgeberechtigten.

Im täglichen Umgang achtet das pädagogische Personal auf ein ausgewogenes und professionelles Verhältnis von Nähe und Distanz. Ein "Nein" des Kindes wird respektiert und achtsam mit individuellen Grenzen umgegangen. Wir verstehen eine respektvolle verbale sowie nonverbale Kommunikation als selbstverständlich und zugleich als kontinuierlichen Prozess. In unseren Kindertageseinrichtungen behandeln wir alle Kinder und Erwachsenen gleich – eine Bevorteilung (z. B. durch Geschenke) lehnen wir ab. Unser grenzachtender Umgang umfasst, Kinder bei ihren richtigen Namen zu nennen und nicht mit Kose- oder Spitznamen anzusprechen. Die Pädagog*innen unterstützen die Kinder bei der Entwicklung eines positiven Körpergefühls durch das Respektieren individueller Schamgrenzen und das korrekte Benennen von Körperteilen. Wir achten zudem auf eine gesunde Balance bei der Regel- und Grenzsetzung, auch in Bezug auf Internetnutzung und den sachgemäßen Umgang mit digitalen Medien.

Wir leben eine konstruktive Fehlerkultur, in der Fehler eingestanden und aufgearbeitet werden dürfen und

sollen. So wird kompetente Hilfestellung möglich, um Belastungssituationen frühzeitig zu begegnen. Nach Bedarf wird auch Unterstützung durch externe Fachstellen in Anspruch genommen sowie regelmäßige Fortbildung und Supervision.

Gesetzliche Grundlagen



Im Grundgesetz sind die Unantastbarkeit der Menschenwürde (Art. 1 I) sowie die freie Persönlichkeitsentfaltung (Art. 2 I) verankert. "Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit." heißt es in Artikel 2 II GG. So besteht auch ein "staatliches Wächteramt" gegenüber Kindern und Jugendlichen (Art. 6 II).

Die UN-Kinderrechtskonvention unterstreicht das Kindeswohl als Grundanliegen bei der Erziehung und Entwicklung (Art. 18 I). Es ist somit unsere Aufgabe, die uns anvertrauten Kinder "vor jeder Form körperlicher oder geistiger Gewaltausübung, Schadenszufügung oder Misshandlung, vor Verwahrlosung oder Vernachlässigung, vor schlechter Behandlung oder Ausbeutung einschließlich des sexuellen Missbrauchs zu schützen" (Art. 19 I).

Der Bundesgerichtshof definiert den Begriff "Kindeswohlgefährdung" im Sinne des § 1666 I BGB wie folgt: "Eine Kindeswohlgefährdung [...] liegt vor, wenn eine gegenwärtige, in einem solchen Maß vorhandene Gefahr festgestellt wird, dass bei der weiteren Entwicklung der Dinge eine erhebliche Schädigung des geistigen oder leiblichen Wohls des Kindes mit hinreichender Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist." (Beschluss vom 23.11.2016 – XII ZB 149/16).

Das Bundeskinderschutzgesetz verfolgt das Ziel, das Wohl von Kindern und Jugendlichen zu schützen und ihre körperliche, geistige und seelische Entwicklung zu fördern. Es ergänzt das SGB VIII, welches sich vornehmlich an Träger und Einrichtungen der öffentlichen und freien Kinder- und Jugendhilfe richtet (vgl. § 1 Abs. 1 KKG).

Das SGB VIII schreibt in § 1 I das Recht auf Förderung der eigenen Entwicklung und auf Erziehung zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit für Kinder und Jugendliche fest. Dem schließen sich der Schutzauftrag gemäß § 8a sowie die fachliche Beratung und Begleitung (§ 8b), Beschwerdemöglichkeiten (§ 45 II 4) wie auch Melde- und Dokumentationspflichten (§ 47) an. Damit verbunden gilt die Verpflichtung, vorbestrafte Personen durch die Vorlage eines Führungszeugnisses von der Beschäftigung in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe auszuschließen (§ 72a sowie § 45 III 2).



Risikoanalyse

Im Zuge der Risikoanalyse führen wir eine Bestandaufnahme durch. Dabei geht es uns in erster Linie um eine Identifizierung von und Sensibilisierung für mögliche(n) Gefahrenquellen in unserer Kita. So ebnen wir den Weg für passgenaue Präventionsmaßnahmen.

Strukturen und Regeln

Gibt es in unserem Kita-Alltag besondere Gefahrensituationen?

- Bring- und Abholsituation: Viele Personen befinden sich im Gebäude und Unbefugte könnten sich Zutritt verschaffen. Durch das Absperren der Haupteingangstüre nach der Bringzeit wird verhindert, dass sich Unbefugte während der Freispielzeit Zutritt verschaffen.
- Das pädagogische Personal achtet darauf, dass die Kinder nur von Personen entgegengenommen und abgeholt werden, die abholberechtigt sind.

Gibt es in unserer Kita Bereiche/Räumlichkeiten in denen Kinder besonders gefährdet sind?

- Die Treppe zum Essensraum: Diese wird von den Kindern zweimal täglich benutzt und hier muss das Personal besonders achtsam sein, denn diese ist sehr schmal und steil.
- Die Toiletten der Kinder: Diese befinden sich am Ende unseres Gangs und sind nicht einsehbar. Man muss das Badezimmer erst betreten.
- Durch die Beschaffenheit der Räumlichkeit sollte besonders auf die Gefahrensituationen beim Turnen und Toben geachtet werden.

Welche Regeln gibt es im gemeinsamen Umgang bezogen auf Nähe und Distanz?

- Die Kinder werden beim Toilettengang unterstützt, übertriebene Körperpflege seitens der Erwachsenen wird jedoch vermieden.
- Die Kinder fassen sich untereinander nicht an die Geschlechtsteile.

- Eltern fotografieren keine anderen Kinder in der Kita.
- Sobald Kindern eine Situation unangenehm ist, wird das von allen Erwachsenen respektiert und dementsprechend darauf eingegangen.

Welche Regeln gelten zwischen Erwachsenen?

- Wir kündigen Kolleg*innen an, wenn wir ein Kind in das Bad begleiten.
- Dritte (z. B. Lieferant*innen) halten sich nicht unbefugt und alleine in der Kita auf.
- Der pädagogische Austausch findet nie vor den Kindern statt, sondern in Teambesprechungen.

Verbandskultur und pädagogische Haltung

Wie verhalten wir uns bei einer kritischen Beobachtung?

- Wir sprechen die Beteiligten direkt an und es wird in der jeweiligen Akte dokumentiert, was für weiteres Vorhergehen wichtig ist.
- Die Leitung wird über die Beobachtung informiert.

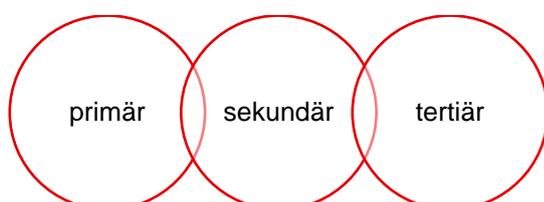
Wie reagieren wir, wenn ein Kind von einer übergriffigen Situation berichtet?

- Wir stellen W-Fragen, um mehr über die Umstände zu erfahren.
- Direkt nach dem Gespräch fertigen wir ein möglichst wortgetreues Protokoll an.

Wo liegen die Zuständigkeiten bei (einem Verdacht auf) Kindeswohlgefährdung?

- Grundlage bieten hier unsere Handlungsleitlinien.
- Zudem gibt es Verfahrenspläne im Verdachtsfall.

Prävention



Präventionsmaßnahmen können grundsätzlich nach Einsatzzeitpunkt in primär, sekundär und tertiär unterschieden werden.

Ist keine grenzverletzende Situation vorherrschend oder Gefahr in Verzug, greifen lediglich vorbeugende Maßnahmen, welche freiwillig in Anspruch genommen werden können, z. B. Informations- und Aufklärungsveranstaltungen. Dabei spricht man von der primären Prävention. Ziel dieses präventiven Ansatzes sind die Selbstreflexion und ggf. Verhaltensänderung der Erwachsenen, um für die Kinder und Jugendlichen damit beste Voraussetzungen zur freien Entwicklung zu schaffen.

Die sekundäre Prävention umfasst die Früherkennung möglicher Gefährdungsindikatoren. Dabei werden Risikofaktoren identifiziert und eingeschätzt sowie Zuständigkeiten und mögliche Handlungsstrategien klar vordefiniert. Die sekundäre Prävention kommt in der Regel zum Tragen, wenn sich Gewaltprobleme im häuslichen Umfeld anbahnen.

Ist es bereits zu gewaltsamen Übergriffen gekommen und scheinen weitere Gewalthandlungen absehbar, so muss Wiederholungstaten im Sinne der tertiären Prävention vorgebeugt werden. Dies kann durch eine Kombination präventiver Maßnahmen gelingen, beispielsweise die zeitweise Veränderung der Lebenssituation im Sinne der frühzeitigen Deeskalation (z. B. Wechsel der Bezugsperson oder des Aufenthaltsortes) in Kombination mit engmaschiger psychologischer Begleitung.

Im Alltag der BRK-Kindertageseinrichtungen werden vornehmlich primäre Präventionsmaßnahmen ergriffen, welche konzeptionell verankert werden. Entscheidend ist jedoch, dass entsprechende Ansätze im Kita-Alltag thematisiert, konstant verfolgt und gelebt werden – nur so kann sich eine professionelle Haltung innerhalb des Teams entwickeln, welche maßgeblich für den Kinderschutz ist. Aufbauend auf den verbandlichen Grundsätzen des Roten Kreuzes schaffen wir für die Kinder Orte des behüteten Aufwachsens. Durch eine positive und entwicklungsfördernde Atmosphäre (u. a. durch die Raumgestaltung) in den BRK-

Kindertageseinrichtungen werden die Kinder in der freien Entfaltung ihrer eigenen Persönlichkeit unterstützt und gestärkt. Kinder und Erwachsene werden ermutigt, im Bedarfsfall Hilfe anzunehmen und auch die eigene Aufmerksamkeit dafür zu schärfen, Unterstützungsbedarf anderer zu erkennen. Dabei bleibt das Hauptziel jeglicher Präventionsmaßnahmen das Aufrechterhalten einer gesunden Balance von Machtverteilung und damit die Verhinderung eines Machtungleichgewichts.

Einstellungsverfahren

Im Zuge des Bewerbungsprozesses wird auf das Schutzkonzept und die Umsetzung im pädagogischen Alltag hingewiesen. Themen wie "Nähe und Distanz" werden in Bewerbungsgespräche integriert. Voraussetzung für eine Anstellung ist die Vorlage eines aktuellen erweiterten Führungszeugnisses. Das Schutzkonzept wird bereits vor einer Tätigkeit in der Einrichtung thematisiert. Künftige Mitarbeitende werden in Bezug auf den Kinderschutz sensibilisiert, um Verdachtsfälle zu erkennen und zu melden. Es wird auf Fortbildungs- und Schulungsangebote verwiesen.

Feedbackkultur

Wie werden eigene Unsicherheiten im Team kommuniziert? In Teamsitzungen ist ein Tagesordnungspunkt stets die Selbst- und Fremdreflexion und es werden interkollegiale Beratungen sowie Fallbesprechungen durchgeführt. Es gibt einen Beschwerdebriefkasten für Eltern und Mitarbeitende sowie eine Eltern- und Kinderbefragung.

Wie schätzen wir Mitarbeitende und Kinder wert? Indem wir ein ehrliches Interesse an unserem Gegenüber zeigen und ihnen allgemein auf gleicher Augenhöhe und wertschätzend begegnen.

Wie loben wir in der Kita? Für die Entwicklung der Kinder ist es sehr von Bedeutung, dass unser Lob konkret, glaubwürdig, zeitnah und vor allem ehrlich und persönlich sowie nicht übertrieben stattfindet.

Wie reagieren wir auf kritische Äußerungen und wie dokumentieren wir dies? Kritische Äußerungen sind sozusagen die alltägliche Beschwerde und es ist wichtig,

dass man an gemeinsamen Lösungen arbeitet. Noch dazu sollte alles dokumentiert werden und in einem absperrbaren Schrank sichergestellt werden. Wir reagieren sachlich und hinterfragen, warum der Zustand bzw. das Wohlbefinden so ist. Gleichzeitig werden mit der Person Lösungsstrategien erarbeitet.

Partizipation und Raumgestaltung

An Klausurtagen werden Chancen der Partizipation besprochen. Es finden Kinderkonferenzen statt. Der Tagesplan, Speiseplan... wird von den Kindern mitgestaltet. Kein Kind wird gezwungen aufzuessen. Die Kinder dürfen selbst entscheiden, was und wieviel sie von den angebotenen Speisen essen möchten. Die Kinder können Aktivitäten im Morgenkreis selbst wählen. Es kommen bekannte Symbole zum Einsatz, um die Stimmung, das Wohlbefinden der Kinder abzufragen oder die Meinung von Kleinkindern einzuholen, welche sich sprachlich noch nicht entsprechend ausdrücken können. Alle Materialien sowie die Raumgestaltung sind kindgerecht bzw. in handlicher Größe und auf Augenhöhe der Kinder. Die Kinder können wählen, welche*r Pädagog*in sie wickelt bzw. auf der Toilette begleitet.



Fortbildung

Kinderschutz-Fortbildungen der BRK-Landesgeschäftsstelle werden regelmäßig angeboten und besucht. Neue Mitarbeitende nehmen standardmäßig an einer Kinderschutz-Fortbildung zu Beginn ihrer Tätigkeit teil.

Fachberatung

In unserem Kreisverband gibt es eine pädagogische Fachberatung, die uns bei der Umsetzung des Schutzauftrags begleitet. Wir tauschen uns gemeinsam mit der Fachberatung über Kinderschutz-Themen und Präventionsangebote aus. Die pädagogische Fachberatung besucht die Einrichtung regelmäßig und führt auch gezielte Beobachtungen durch.

Supervision

Teamsitzungen, Teamtage werden in regelmäßigen Abständen zur Reflexion und Fallbesprechung genutzt. Bei Bedarf haben wir die Möglichkeit, eine*n externe*n Supervisor*in zu nutzen, der/die uns bei der Erarbeitung von Lösungsstrategien unterstützt.

Sexualerziehung und sinnvolle Regeln

Mitarbeitende küssen Kinder nicht, insbesondere nicht auf den Mund. Private Kontakte zwischen Kita-Personal und Kita-Kindern werden vermieden und anderenfalls transparent gehalten. Kinder tragen in der Kita mindestens Unterwäsche oder Badekleidung. Doktorspiele unter den Kindern sind zur Erkundung des Körpers unter bestimmten Regeln erlaubt. Kinder werden nicht mit Kosenamen angesprochen.

Kooperationen

Wir kooperieren mit Pro Familia, dem Jugendamt und der SOS Beratungsstelle.

Ein Blick in unsere Kita

Dieser Abschnitt soll einen bildhaften Einblick in die vor Ort gelebte Präventionsarbeit geben.

Die Kinder werden bei uns in die Tages- und Wochenplanung einbezogen, um Bedürfnissen nach Aktivität und Miteinander sowie Ruhe und Alleine-Sein entsprechen zu können.



Die Kinder dürfen sich nach Absprache aus dem Gruppengeschehen zurückziehen. Dafür bieten unsere einzelnen, kleinen Ecken oder der große Garten Möglichkeiten für ein ungestörtes Miteinander oder auch Alleinesein ohne Erwachsene. Natürlich besteht jederzeit die Möglichkeit, Hilfe oder den Rat eines Erwachsenen zu holen.



Der Wickel- und Toilettenbereich bietet für die Kinder entsprechende Intimsphäre. Dennoch gibt es ein Guckloch in der Türe, sodass es den Kolleg*innen jederzeit möglich ist, einen Blick in das Bad zu werfen und die dort vorherrschende Situationen einzuschätzen. Sowohl im Badezimmer als auch im Gruppenraum können die Kinder alle benötigten Utensilien in Greifhöhe finden, sodass sie unabhängig eines Erwachsenen nachkommen können und nicht auf Hilfe angewiesen sind.



In speziellen Workshops lernen wir das "Nein-Sagen". Hierbei begleitet uns der Selbstverteidigungscoach Daniel Erdesi, welcher mit seinem Programm „Stark auch ohne Muckis“ unsere Kinder bereichert. Die Kinder lernen in den Workshops u. a. eigene Grenzen und die der anderen (Kinder) besser kennen sowie das "Nein-Sagen" im Falle einer Grenzüberschreitung. Außerdem lernen die Kinder Höflichkeit, Respekt, Disziplin, Mut, Selbstsicherheit.



Wir begleiten die Kinder im Umgang mit digitalen Medien und stellen gemeinsame Regeln für die Nutzung auf. Vorab werden die digitalen Medien "kindersicher" gemacht, d. h., dass die Kindern nur auf vorinstallierte und damit von uns geprüfte Apps und Anwendungen zugreifen können. Auch das Internet ist nicht frei zugänglich und kann lediglich im Beisein eines Erwachsenen genutzt werden. So schützen wir die Kinder vor digitalen Risiken sexualisierter Gewalt.



Alle vier Wochen führen wir in unserer Teamsitzung Fallanalysen durch und überlegen gemeinsam sinnvolle Präventions- und Interventionsmaßnahmen. So schärfen wir unsere professionelle Haltung in Bezug auf den Kinderschutz. Ebenfalls findet ein aktiver Austausch über unser pädagogisches Handeln in unserem Erzieherteam statt, welches alle zwei Wochen stattfindet.



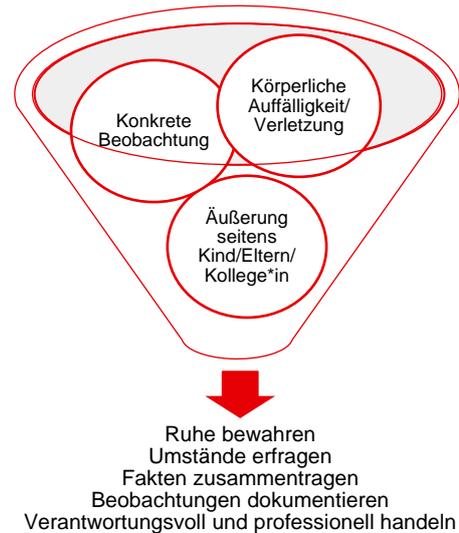
Wir thematisieren unseren Schutzauftrag und damit verbundene Präventionsmaßnahmen gegenüber den Eltern. Dafür nutzen wir den ersten Elternabend für alle neuen Familien im Spätsommer. Es ist uns ein Anliegen unsere Haltung transparent zu machen, über präventive Ansätze und die gelebte Sexualpädagogik in der Kita ins Gespräch zu kommen. Ebenso laden wir Experten zum Thema „Feinfühligkeit“ ein. Dieses Thema wird ebenfalls bei den Eltern als auch beim Personal thematisiert.



Oben genannte Übergriffe können durch eine veränderte äußere Erscheinung oder verändertes Verhalten des Kindes deutlich werden. Auch eine Verhaltensänderung der Eltern oder Äußerungen über prekäre Lebens- und Wohnsituationen können Aufschluss geben.

Intervention

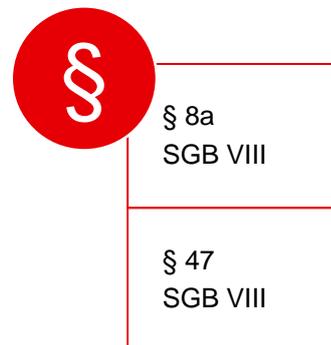
Bei unmittelbarer Gefahr für das Wohlergehen eines Kindes, d. h. bei einer seelischen (Herabsetzung, Überforderung) oder körperlichen Misshandlung (Einsperren, Fixieren), körperlicher Gewalt (Schlagen, Stuhl wegziehen), Vernachlässigung (Nahrungsentzug, mangelnde Körperpflege), verbalen Übergriffen (Beleidigung, Rassismus) oder dem Überschreiten der Schamgrenze (sexualisierte Ansprache und Handlung) sind die Betroffenen auf unser professionelles und verantwortungsbewusstes Handeln angewiesen.



Kindeswohl sichern

Notfallplan

Im Falle der Kindeswohlgefährdung ist es für die Betroffenen von enormer Wichtigkeit, dass das pädagogische Personal Ruhe bewahrt und sensibel reagiert. Dies umfasst das aktive und aufmerksame Zuhören und das Ernstnehmen der Situation. Um notwendige Details der Umstände zu erfragen, nutzen wir die W-Fragen, jedoch nicht im Übermaß, um Überforderung zu vermeiden. Wir garantieren den Betroffenen im Falle einer bestätigten Kindeswohlgefährdung außerdem keine vollständige Verschwiegenheit. Stattdessen dokumentieren wir alle Gespräche sowie Beobachtungen detailliert und die Einrichtungsleitung wird einbezogen. Im weiteren Vorgehen werden auch die Fachberatung, die insoweit erfahrene Fachkraft sowie die Bereichsleitung und Geschäftsführung des BRK-Kreisverbandes informiert. So können ein Interventionsteam zusammengestellt werden, die Risikoabschätzung erfolgen und das standardisierte Vorgehen nach § 8a SGB VIII eingeleitet werden. Hierfür gibt es einen konkreten internen BRK-Ablaufplan.



Bei Bedarf kann zusätzlich eine Fachberatungsstelle zu Rate gezogen werden. Wichtig ist zudem die Meldung an die zuständige Fachaufsicht gemäß § 47 SGB VIII. Ist die Kindeswohlgefährdung von einem/r Kita-Mitarbeitenden ausgegangen, müssen arbeitsrechtliche Konsequenzen folgen. Im Falle einer unrechtmäßigen Beschuldigung wird ein Rehabilitationsverfahren eingeleitet.

<p>Einrichtung</p>	<p>BRK-Kindertageseinrichtung Biberburg Schulstraße 9 86937 Scheuring Öffnungszeiten: Montag – Donnerstag 7.00Uhr – 16.00Uhr Freitag 7.00Uhr – 15.00Uhr</p>	<p>Einrichtungsleitung Yvonne Seeliger Telefon 08195 - 435 E-Mail seeliger@kvlandsberg.brk.de Sprechzeiten nach Vereinbarung</p>
<p>Kreisverband</p>	<p>KV Landsberg am Lech Max- Friesenegger Str. 45 86899 Landsberg am Lech</p>	<p>Fachberatung Marianne Sawitzki Tel: 0151/14792751 sawitzki@kvlandsberg.brk.de Sprechzeiten Bereichsleitung Andrea Maier Tel:0151/58580353 maier@kvlandsberg.brk.de Sprechzeiten Kreisgeschäftsführung Andreas Lehner Tel: 0151/16748858 lehner@kvlandsberg.brk.de Sprechzeiten</p>
<p>Jugendamt Aufsichtsbehörde</p>	<p>Landratsamt Landsberg Von-Kühlmann-Str. 15 86899 Landsberg</p>	<p>Tel: 08191 129-1206</p>
<p>Gesundheitsamt</p>	<p>Gesundheitsamt Landsberg Außenstelle 19, Wiesenring 15, 86899 Landsberg</p>	<p>Tel: 08191 1291551</p>
<p>Kooperierende Beratungsstelle</p>		

Anhang:

Einrichtungsspezifische Vorhergehensweise unserer Einrichtung der Kindertagesstätte Biberburg in Scheuring

Grenzen, Nähe und Distanz in der Kinderkrippe und im Kindergarten:

Kleinkinder in der Krippe haben ein erhöhtes Bedürfnis an Nähe und Körperkontakt als Kindergartenkinder. Es ist wichtig, auf die Signale des Kindes zu achten und diese auch richtig zu interpretieren.

Das pädagogische Personal sollte sich immer wieder selbst und auch gegenseitig reflektieren, ob bestimmte Verhaltensweisen in den jeweiligen Situationen angebracht sind. Da wir nun eine weitere Krippengruppe eröffnen, werden wir gruppenübergreifend arbeiten. Deshalb ist es umso wichtiger, dass wir die Privatsphäre der Kinder einhalten und auch beim Wickeln darauf achten, dass sich das jeweilige Kind in ihrer Umgebung sicher, zufrieden und geborgen fühlt.

Wichtig ist, die von den Kindern gesetzten Grenzen auf jeden Fall und immer zu respektieren.

Ganz wichtig ist das Thema „Schlafen und Ruhen“ in der Krippe, sowohl auch im Kindergarten. Denn Kinder haben das Recht auf eine Ausruhezit bzw. Schlafenszeit. Sie haben die Möglichkeit jederzeit eine Ruhezeit bzw. Schlafenszeit in ihrem Alltag zu integrieren, es ist dennoch kein Muss. Umso mehr kleinere Kinder in der Einrichtung sind, umso flexibler müssen wir auf die Bedürfnisse der Kleinen eingehen. Daher findet die Ausruhezit gruppenübergreifend in der einen Krippengruppe statt. So haben die Kinder, welche keinerlei Ruhezeit benötigen oder nur von einer kurzen Ausruhezit profitieren die Möglichkeit, in der anderen Krippengruppe in die normale Freispielzeit überzugehen. Somit werden wir den Bedürfnissen der Kinder gerecht und können bedürfnisorientiert auf alle Kinder eingehen. Kinder sollen ihrem Rhythmus selbst folgen und wir begleiten Kinder liebevoll in die jeweiligen Übergangsphasen. Das Thema Schlafen dient unter anderem auch zur Schulvorbereitung, denn bereits Erlebtes wird im Schlaf verarbeitet und somit bei den Kindern gefestigt. Schlafen ist entwicklungsfördernd und wir handeln nach den Bedürfnissen der Kinder.

Wir gestalten unsere Arbeit offen und transparent und führen bei gewissen Themen regelmäßig Gespräche mit Eltern, Kolleginnen und dem Träger, wenn es zum Beispiel Grenzverletzungen gibt.

Ein feinfühliges Verhalten den Kindern gegenüber ermöglicht uns Aussagen und Verhalten von Kindern richtig zu deuten und dementsprechend darauf zu reagieren.

Eindeutige oder ambivalente sexualbezogene Handlungen werden aufgegriffen und mit den Kindern besprochen.

Partizipation und Beschwerdemanagement:

Eltern

Es gibt regelmäßige Gespräche, wie zum Beispiel Tür- und Angelgespräche, Elternabende, Elterngespräche, Elterncafé, Elternstammtisch, Elternbeiratssitzungen und Elternbefragung, um Anliegen oder Beschwerden der Eltern entgegenzunehmen.

An Elternabenden und in den einzelnen Gesprächen erfahren unsere Eltern die Wichtigkeit des Kinderschutzes.

Mitarbeiter

Durch Fortbildungen, Mitarbeitergespräche und Teamsitzungen findet ein regelmäßiger Austausch statt, um Verbesserungsvorschläge, Beschwerden und die allgemeine Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit zu sichern.

Kinder

Unser größtes Anliegen ist es, die Kinder in all unseren wichtigen Entscheidungen unseres Kindergartenalltags miteinzubeziehen.

Dies geschieht durch regelmäßige Kinderkonferenzen, durch die Äußerungen einzelner Kinder oder auch durch die Bilder. Dabei liegt unser Fokus auf den Stärken und Fähigkeiten des Kindes, um den Bedürfnissen jedes Einzelnen gerecht zu werden.

Wir verstehen Beschwerden als Verbesserungsvorschläge und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit. Ein feinfühliges Verhalten den Kindern gegenüber ist uns sehr wichtig.

Der Umgang zwischen Kolleginnen, Eltern als auch gegenüber den Kindern beruht auf gegenseitiger Wertschätzung und Achtsamkeit.



Foto: Yvonne Seeliger „Stark auch ohne Muckis“